

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 21 (2000)

Artikel: Archäologie vor Ort vermittelt : die Publikumsgrabung 1999.58 in Augusta Raurica
Autor: Schaub, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 1999.58 in Augusta Raurica

Markus Schaub

Zusammenfassung

Das gemeinsame museumspädagogische Projekt 1999 der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá, der museumspädagogischen Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig wurde knapp innerhalb des Osttores durchgeführt. Jugendliche, Familien und Erwachsene konnten dort das professionelle Ausgraben unter fachlicher Anleitung erlernen. Aufgedeckt wurde der Westteil eines in Teilbereichen schon 1966 angeschnittenen Raumes auf der Nordseite der Osttorstrasse.

Einleitung

Nachdem im Jahre 1992 mit grossem Erfolg eine «Kindergrabung» als didaktisches Projekt in Augst durchgeführt wurde¹, ergab sich 1999 wieder die Gelegenheit, ein ähnliches museumspädagogisches Projekt zu verwirklichen (Abb. 1).

Unter der gemeinsamen Trägerschaft der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá, der museumspädagogischen Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig bestand für Jugendliche, Familien und Erwachsene die Möglichkeit, unter fachlicher Anleitung² das professionelle Ausgraben zu erlernen. So wurden u. a. folgende Inhalte vermittelt:

- Objekte und Materialien erkennen, welche beim Ausgraben zu erwarten sind bzw. zum Vorschein kommen
- Befundbeziehungen erkennen und festlegen
- Flächenabträge durchführen
- Befunde und Funde präparieren
- Dokumentieren (Zeichnen, Fotografieren, Nivellieren usw.)
- Funde waschen
- Sicherheitsvorkehrungen
- einen Einblick bekommen in Finden–Auswerten–Publizieren, das Berufsbild des Archäologen (diverse Tätigkeiten, Anforderungen usw.).

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde gezeigt, dass auch wenig spektakuläre Funde wichtige und interessante Aufschlüsse über das Alltagsleben der Römer und die Geschichte des Ortes bringen, dass also die moderne Archäologie keine Schatzsuche betreibt, sondern die vielfältigen Aspekte des antiken Alltags erforscht.

Als Grabungsareal wurde eine Fläche beim Osttor, knapp innerhalb der Toranlage und nördlich an der Osttorstrasse gewählt (Abb. 2). Gearbeitet wurde in den zwei Wochen vom 19. bis 30. Juli 1999, halbtags³ in vier Gruppen zu je zehn bis 18 Personen (Abb. 3 und 4).

Schlüsselwörter

Architektur, Augst/BL, Befestigung/Stadtmauer, Befestigung/Tor, Bildung und Vermittlung, Eisen/Schlacken, Museumspädagogik, Oberstadt, Osttor, Osttorstrasse, Römische Epoche, Südost-Vorstadt.

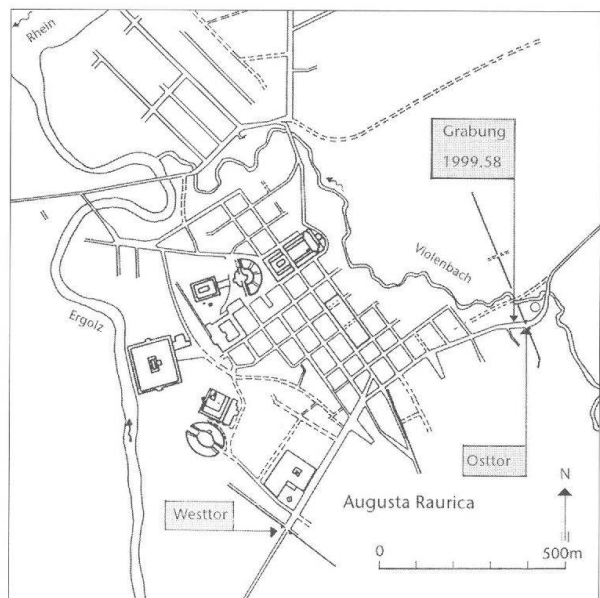


Abb. 1: Augst (Grabung 1999.58), Übersichtsplan von Augusta Raurica. Das museumspädagogische Projekt 1999 der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig befindet sich rund 25 m westlich des Osttores innerhalb der antiken Stadt. M. 1:20 000.

- 1 Vgl. A. R. Furger/P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. C. Bossert-Radtke/B. Janietz Schwarz/K. Kob/D. Liebel/U. Müller/B. Rütli/D. Schmid), Augusta Raurica. Jahresbericht 1992. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 5 ff. bes. 10 und 21 sowie Unterlagen der Grabung 1992.52 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- 2 Leitung: Jacqueline Furrer, Ruedi Jaberg, Eugen Krieger, Anne-Käthi Wildberger (Agorá, museumspädagogische Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig) und Markus Schaub (Römerstadt Augusta Raurica). – Vgl. auch A. R. Furger, Museumspädagogik auf neuen Wegen. Arch. Deutschland 16, 2000, Nr. 3, 54–55.
- 3 Eine nach Abschluss der Grabung bei den rund 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführte Umfrage zeigte, dass sich die auf einen halben Tag pro Person beschränkte Ausgrabungstätigkeit bewährt hatte und (trotz zwischenzeitlicher Abwechslung durch Führungen im Gelände) nicht erhöht werden sollte.

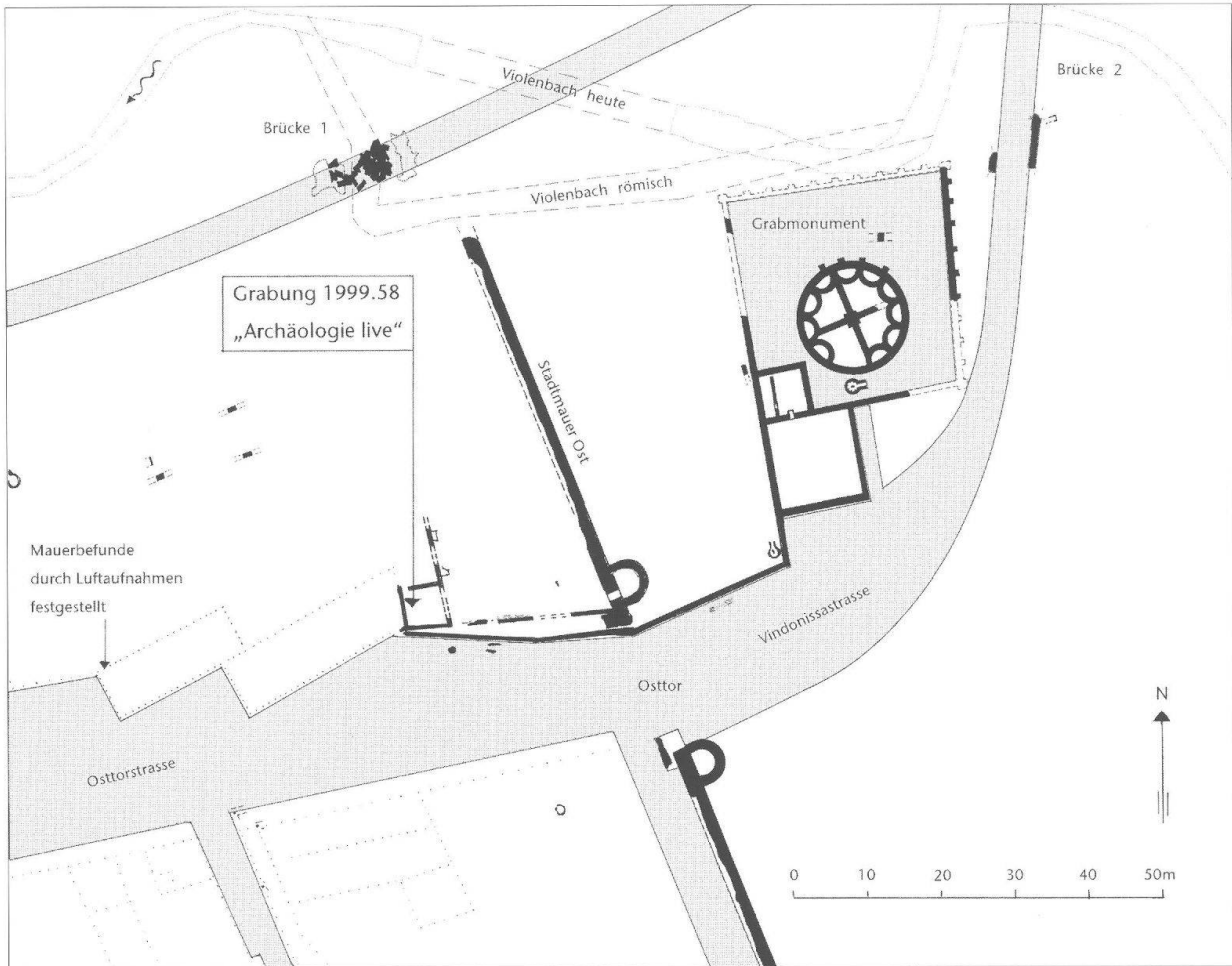


Abb. 2: Augst (Grabung 1999.58). Osttorareal. Die Grabungsfläche befindet sich knapp innerhalb der Toranlage auf der Nordseite der Osttorstrasse. Beidseitig dieser Strasse sind römische Mauerzüge durch Luftbilder bekannt (Abb. 11), M. 1:1 000.



Abb. 3: Augst (Grabung 1999.58). Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Publikumsgrabung 1999 beim Freilegen der römischen Schichten und Mauern. Links befindet sich das Osttor und der «Römische» Haustierpark. Blick gegen Süden zur Bepflanzung entlang der Autobahn Basel–Zürich.



Abb. 4: Augst (Grabung 1999.58). Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Gruppe des museumspädagogischen Projektes 1999.

Befund

Da in einzelnen Feldern am Ende der zweiwöchigen Grabungskampagne der gewachsene Boden nicht erreicht wurde, kann hier keine abschliessende Interpretation der Grabung 1999.58 vorgelegt werden.

Trotzdem sollen an dieser Stelle kurz die bisherigen Ergebnisse unter Einbezug der umliegenden älteren Grabungen dargestellt werden. Dies – zusammen mit Arbeitshypothesen – ermöglicht für eine Anschlussgrabung⁴ gezieltere Fragestellungen.

Die Grabungsfläche des Jahres 1999 (Abb. 5) befindet sich nördlich der Osttorstrasse, grösstenteils an der Ostseite eines Anbaus in den seit 1966 bekannten Mauerwinkeln Mauern 13/14⁵. Zwei Grabungserweiterungen liegen im Areal der Osttorstrasse (Abb. 5).

Mauer 9

Die bis heute auf einer Gesamtlänge von rund 55 m an- oder ausgegrabene Mauer gehört zu den ältesten Steinstrukturen im Osttorareal (Abb. 6)⁶.

Als Begrenzungs- und Stützmauer trennte sie vor dem Bau des Osttores den Strassenbereich gegen die nördlich anschliessende Bauzone ab. Nach dem Stadtmauerbau blieb die Funktion der Mauer 9 nur ausserhalb der Stadt erhalten, auf der Stadtinnenseite hatte man sie abgebrochen und mit Strassenkies überschüttet⁷.

Rund 10 m östlich der Grabung von 1999 war ein Teilbereich der Mauer 9 lokal brandgerötet⁸. Die anstossende Schicht aus asche- und schlackenhaltigem Material konnte in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert werden⁹. Es

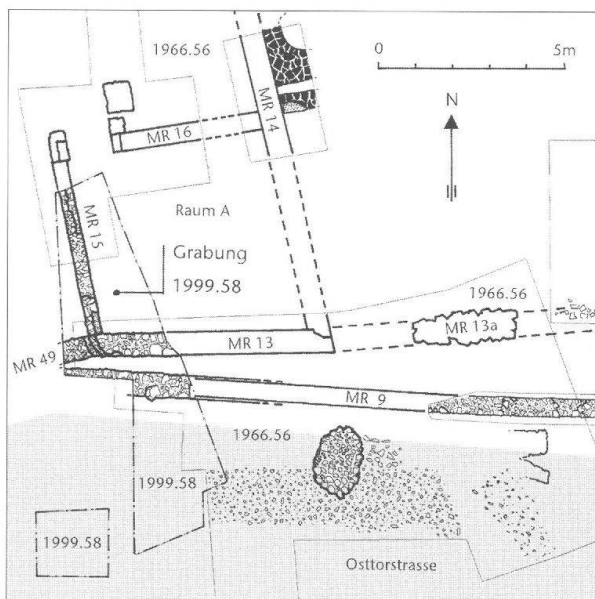


Abb. 5: Augst (Grabung 1999.58). Die Grabungsfläche 1999 an der Ostseite von Raum A und auf der Nordseite der Osttorstrasse. M. 1:200.



Abb. 6: Augst (Grabung 1999.58). In der Bildmitte: Mauer 9. Dahinter die beiden Flächen über der Osttorstrasse. Rechts unten: Mauer 15, anstossend an die Mauer 13 (links unter Mauer 9). Blick gegen Süden.

handelt sich wohl um die schon in verschiedenen Grabungen der Südvorstadt gefundene flavische «Industrieschicht» einer grossen Eisenverarbeitung¹⁰.

Auch in der Grabung 1999.58 kamen grosse Mengen an verstreuten Schlackenstücken unterschiedlicher Grösse zum Vorschein, deren stratigraphische Einordnung jedoch

4 Auf Grund des bisherigen Erfolges ist im Jahre 2000 eine Weiterführung dieses didaktischen Projektes vorgesehen. Die Römerstadt Augusta Raurica und die Agorá des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig planen einen Ausbau des Projektes auf ca. 5–6 Wochen. Neben Jugendlichen, Familien und Erwachsenen ist auch erstmals ein Pilotprojekt für drei Schulklassen vorgesehen. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses (April 2000) waren alle Grabungsplätze bereits ausgebuchet!

5 L. Berger (mit Arbeitsgruppe d. Seminars f. Ur- u. Frühgeschichte d. Univ. Basel), Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 6–105 bes. 23 ff.

6 M. Schaub (mit einem Beitr. v. B. Rütli), Das Osttor und die Stadtmauer von Augusta Raurica (Grabung 1993.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 73 ff. bes. 75 ff. und M. Schaub/A. R. Furger, Neue Befunde beim Augster Osttor. Die Baubegleitungen 1998.56 anlässlich der Arbeiten an Ökonomiegebäuden und römischen Mauerzügen im «Römischen» Haustierpark von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 71–112 bes. 75; 78 und 90 ff. sowie 107 f. mit Zeitabschnitt 3: Mitte 1. Jahrhundert bis flavisch.

7 Vgl. Berger u. a. (Anm. 5) 12 und Schaub/Rütli (Anm. 6) 77.

8 Vgl. Schaub/Furger (Anm. 6) 78 ff. und 92.

9 Vgl. Schaub/Furger (Anm. 6) 78. – Die Lokalstratigraphie in diesem brandgeröteten Teil der Mauer 9 war jedoch im Jahre 1998 gestört, so dass eine genaue Einordnung vorläufig offen bleiben muss (vgl. Grabung 1998.56: Profil 8, Zeichnung Nr. 13 und Grundriss 1998.56.003 sowie Zeichnung Nr. 15 im Archiv Augst/Kaiseraugst).

10 Siehe Schaub/Furger (Anm. 6) 79 mit weiterführender Literatur.

(vor allem wegen den Pflugstörungen bis in die Neuzeit) nicht mehr möglich ist. Das Schlackenmaterial ist noch nicht untersucht; wegen der Menge ist jedoch zu vermuten, dass es sich ebenfalls um aus dem Schichtverband gerissenes Material dieser Eisenverarbeitungsindustrie handelt. Die Mauer 9 wurde hier beim Bau der Stadtmauer und des Osttores abgerissen.

Mauern 13 und 14

Nach dem Teilabbruch von Mauer 9 im Stadtareal wurde die Mauer 13 errichtet (vgl. Abb. 5)¹¹. Diese bildet im Verband mit der gleichzeitig errichteten Mauer 14 einen spitzen Winkel. Die Südmauer des neu errichteten schiefwinkligen Gebäudes wurde gegenüber der älteren Mauer 9 leicht abgewinkelt gebaut. Dadurch konnte die Aussenflucht wohl besser an den Durchgang bei der Nordseite des Osttores angepasst werden (vgl. Situation in Abb. 2).

Beide Mauerschalen der Mauern 13 und 14 waren mit einer sauberen Aussenflucht hochgezogen worden¹². Bei der Grabung 1999.58 konnte dies auf der Innenseite (Nordseite) der Mauer 13 ebenfalls nachgewiesen werden, ob-
schon dieses Feld noch nicht bis auf den gewachsenen Boden ausgegraben ist.

Mauer 15

Die einhäuptig errichtete Mauer konnte fast auf ihrer gesamten Länge ergraben werden (Abb. 7 und Übersicht Abb. 2 und 5). Die östliche Mauerschale besitzt wie die nördliche von Mauer 13 (s. o.) eine saubere Flucht. Auf Grund der Grabung im Jahre 1966 ist bekannt, dass sich im Winkel der Mauern 15 und 16 ein Eingang befunden hat¹³, bei welchem Aussparungen für die beiden Türpfosten/-laibungen eingearbeitet waren.

Soweit 1999 sichtbar¹⁴, stösst Mauer 15 an Mauer 13. Im Jahre 1966 wurde ein Anstossen der Mauer 16 an die Mauer 14 beobachtet¹⁵. Der Raumwinkel, gebildet aus den beiden Mauern 15 und 16, stösst also innenseitig an die spitzwinklige Gebäudeecke der Mauern 13 und 14. Ob nun dieser Anbau (oder Einbau) in den Mauerwinkel effektiv einiges später ist (Bauphase) oder nur relativchronologisch (z. B. aus konstruktiven oder arbeitstechnischen Ursachen), kann erst entschieden werden, wenn alle Flächen bis auf den gewachsenen Boden untersucht sind. Denn soweit 1999 erkennbar war, zeigt sich auf der Aussenseite des Mauerwinkels der Mauern 13 und 14 keine klare Flucht. Das Fundament der nur wenig angeschnittenen Mauer 49 ist klar höher als dasjenige der beiden anschliessenden Mauern 13 und 15, so dass der Winkel aus den Mauern 13 und 14 – trotz anstossender Fugen der Mauern 15 und 16 – praktisch gleichzeitig errichtet worden sein könnte.

Im Umfeld des Gebäudes aus den Mauern 13, 14, 15 und 16 befinden sich diverse Strukturen, welche 1966.56



Abb. 7: Augst (Grabung 1999.58). Unten: Mauer 13. Von rechts anstossend: Mauer 15. Oben: Mauer 49. Blick gegen Westen.

aufgedeckt wurden und in baulichem Zusammenhang dieses Areals zu sehen sind (Abb. 8 und Übersicht Abb. 2 und 5):

- Nördlich von Mauer 16 wurde eine rechteckige Steinpackung freigelegt, welche als Fundament eines Pfostens (evtl. eine Art Portikus vor dem Eingang entlang der Mauer 16?) gedient haben könnte¹⁶. Dies wäre dann wohl als Indiz dahingehend zu deuten, dass sich nördlich der Mauer 16 ein offener Hof befunden hätte.
- In der Verlängerung von Mauer 14 und auf dem Strassenkies der Osttorstrasse fand man eine ovale Steinsetzung, die vielleicht zeitweise als Unterkonstruktion für die Dachstütze einer Portikus vor der Mauer 13 gedient haben könnte¹⁷.
- Östlich der Gebäudeecke der Mauern 13 und 14 befindet sich das Restfundament Mauer 13a. Auf Grund der Höhe dieser Konstruktion und der sauber gemauerten Ecke Mauern 13/14 ist anzunehmen, dass erst in

11 In der Grabung 1999.58 waren durch die Pflugschäden keine stratigraphischen Hinweise zur relativen Chronologie mehr vorhanden. Weiter östlich fand man jedoch bessere Erhaltungsbedingungen, vgl. dazu Berger u. a. (Anm. 5) 23 sowie Schaub/Rütti (Anm. 6) 75 ff.

12 Diese Beobachtung konnte vor allem 1966 im höher erhaltenen Ostteil des Gebäudes gemacht werden (Grabung 1966.56, Tagebuch L. Berger, 49; Originaldokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst). Im Areal der Grabung 1999.58 war die südliche Schale der Mauer 13 schon zu stark gestört.

13 Vgl. Berger u. a. (Anm. 5) 23; 26 mit Abb. 10 und Gesamtplan (Beilage).

14 Der Raum innerhalb der Mauern 13, 14, 15 und 16 ist noch nicht bis auf den gewachsenen Boden ausgegraben.

15 Siehe Berger u. a. (Anm. 5) Gesamtplan (Beilage).

16 Vgl. auch Berger u. a. (Anm. 5) 26 mit Abb. 10 (im Bild oben rechts).

17 Vgl. auch Berger u. a. (Anm. 5) 24 f. mit Abb. 8 f.

späterer Zeit die Lücke zwischen diesem Gebäude und der funktionell nicht mehr benötigten Stadtmauer geschlossen bzw. teilweise überbaut wurde¹⁸. Möglicherweise kann aus dem Fehlen des Fundamentes zwischen der Gebäudeecke Mauern 13/14 und der Mauer 13a auf einen Durchgang geschlossen werden.

- Nur wenige Meter östlich des Fundamentes Mauer 13a und in dessen Verlängerung wurden 1998 ein weiteres schlecht erhaltenes Fundament (Mauer 45) und die Reste eines Altmetalldepots gefunden, das in spätrömisch/frühmittelalterlicher Zeit hier vergraben wurde¹⁹.
- Das Areal hinter der Mauer 13a und östlich der Mauer 14 wurde in römischer Zeit ebenfalls genutzt. Dies beweisen u. a. eine hufeisenförmige Feuerstelle und ein Ziegelplattenboden²⁰. Da keine stratigraphische Verbindung zwischen der Mauer 13a und der Herdstelle sowie dem Plattenboden besteht, fehlt vorläufig die chronologische Beziehung. Es kann sich um einen Wohn- oder Küchenraum handeln; durchaus denkbar wäre jedoch auch, dass ein Teilareal östlich der Mauer 14 für gewerbliche Zwecke genutzt worden wäre. Ob dies ein geschlossener Raum oder eine teilüberdachte Halle gewesen war, muss im Moment offen bleiben, da Spuren einer weiter östlich liegenden Wand vorläufig fehlen.

Funde

Obschon auf dieser Grabung ausschliesslich interessierte Jugendliche und Erwachsene als Ausgräber und Ausgräberinnen tätig waren, welche keinerlei Ausbildung, Praxis oder Erfahrung auf dem Gebiet besaßen, konnten wir vom Leitungsteam befriedigt feststellen, dass sehr sorgfältig und aufmerksam gegraben wurde.

So kamen neben den für Auguster Verhältnisse üblichen Funden (Keramik, Knochen usw.) sowie grossen Mengen an Schlacken (s. o.) auch einige schöne Kleinfunde zum Vorschein:

- Bronzeschnalle (Inv. 1999.58.E00173.1)
- Eisenwerkzeug (Inv. 1999.58.E00177.1)
- Silbermünze des Trajanus Decius (Inv. 1999.58.E00177.2)
- Webgewicht (Inv. 1999.58.E00177.3)
- Bronzezierknopf (Inv. 1999.58.E00177.4)
- Henkel eines Glasgefässes (Inv. 1999.58.E00183.1)

Diese Kleinfunde und die drei Mauern lösten bei allen Teilnehmern jeweils wieder einen Motivationsschub aus und waren ein willkommener Ansporn, danach weiterhin gewissenhaft zu arbeiten.

Datierung

Während der Grabung 1999.58 wurde keine intakte Schichtabfolge angetroffen. Die zu den Mauern gehörenden Hori-

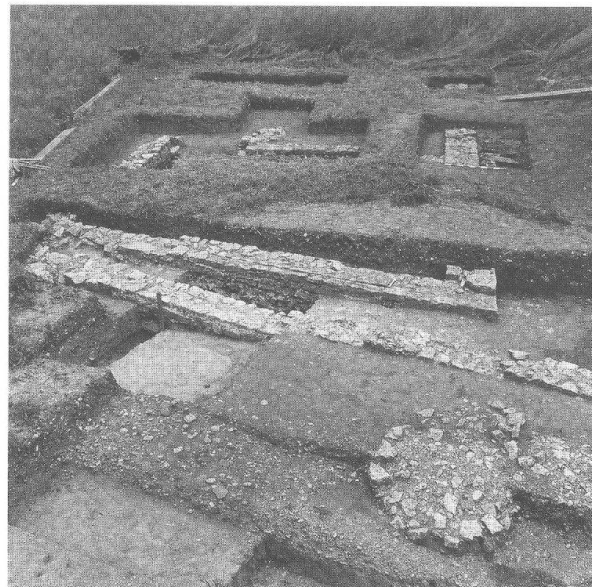


Abb. 8: Augst (Grabung 1966.56). Im Vordergrund der Grabung des Jahres 1966 befindet sich das ovale Fundament über der Osttorstrasse. In der Bildmitte die Mauer 9. Dahinter der Gebäudewinkel bestehend aus den Mauern 13 und Mauer 14. Rechts oben an MR 14 liegt die hufeisenförmige Feuerstelle. Links oben die Mauern 15 und 16 mit dem Eingang in den Raum A. Blick gegen Norden.

zonte waren entweder gestört (Pflug usw.), fehlten (Erosion) oder konnten noch nicht ausgegraben werden. Somit sind über die Funde keine klar datierenden Hinweise zu den angeschnittenen Mauern vorhanden.

Als Arbeitshypothese können jedoch folgende Überlegungen dienen: Die Mauern des angegrabenen Gebäudes wurden kaum vor dem Stadtmauerbau um 80 n. Chr.²¹ errichtet. Die ältere Mauer 9 (Bauzeit vor der Stadtmauer) war bei der Errichtung des Osttores innerhalb der Stadt mit Kies überschüttet und dadurch funktionslos geworden²². Auch im Bereich der Grabung 1999.58 scheint Mauer 9 – wegen der gestörten lokalen Stratigraphie hier nicht beweisbar – keine Funktion mehr gehabt zu haben, denn die Nähe und der spitze Winkel zu Mauer 13 machen eine Gleichzeitigkeit eher unwahrscheinlich.

Ein Baubeginn des Mauerwinkels Mauern 13/14 noch am Ende des 1. oder Anfang des 2. Jahrhunderts wäre jedoch durchaus denkbar. Um wieviel später (absolutchronologisch) der Anbau der beiden Mauern 15 und 16 in den Mauerwinkel ausgeführt wurde, muss der fehlenden Hinweise wegen vorläufig offen bleiben. Noch etwas später hat man die Lücke zwischen der Mauer 14 und der Stadtmauer geschlossen.

18 Vgl. dazu Schaub/Rütti (Anm. 6) 83 mit Abb. 16 f. sowie S. 108. Die späte Mauer 11 bzw. das anschliessende Gebäude sperren den Durchgang auf der Innenseite der Stadtmauer.

19 Siehe Schaub/Furger (Anm. 6) 74 ff.

20 Vgl. Berger u. a. (Anm. 5) 25 mit Abb. 9 (im Bild links oben) sowie S. 26 mit Abb. 10 (im Bild links oben).

21 Schaub/Rütti (Anm. 6) 91 und 118 ff.

22 Schaub/Rütti (Anm. 6) 75 ff.

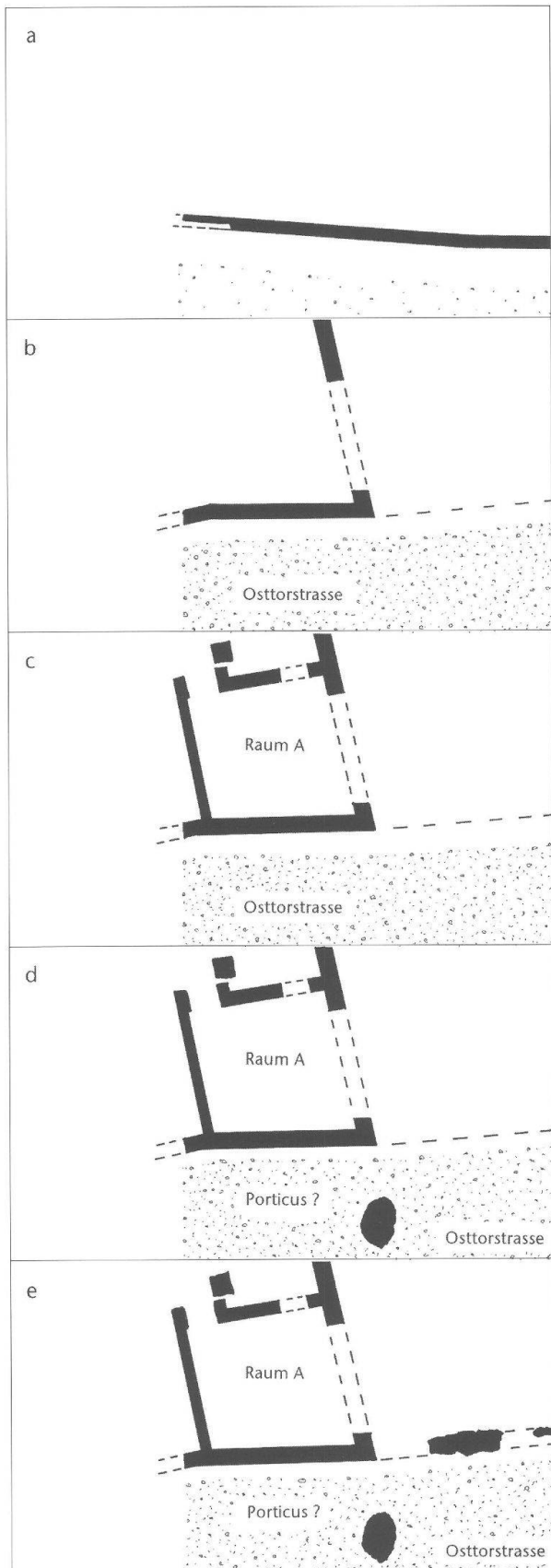


Abb. 9: Augst (Grabung 1999.58). Relativchronologischer Phasenplan. Zu a bis e vgl. Text. o. M.

Zusammenfassung und Ergebnisse der Publikumsgrabung 1999

Es ist vorgesehen, im Jahre 2000 eine weitere Publikumsgrabung im Anschluss an die Fläche 1999.58 durchzuführen²³. Als Zwischenbilanz werden die bisherigen Ergebnisse und Arbeitshypothesen vorgelegt.

Zeitliche Abfolge

- Abbildung 9a: Die älteste Struktur in diesem Gebiet ist wohl die als Begrenzungs- und Stützmauer dienende Mauer 9 an der Nordseite der Osttorstrasse.
- Abbildung 9b: Die Mauer 9 wird beim Bau des Osttores bzw. der Stadtmauer stadtseitig abgebrochen und mit Kies der Osttorstrasse überdeckt. Gleichzeitig oder etwas später wird rund 1 m hinter (nördlich) der älteren Mauer 9 der Gebäudewinkel mit den Mauern 13 und 14 errichtet. Die Südmauer (MR 13) dieses neu errichteten schiefwinkligen Gebäudes²⁴ hat man gegenüber der älteren Mauer 9 leicht abgewinkelt gebaut. Die neue Mauerflucht auf der Nordseite der Osttorstrasse führt jetzt auf die Südecke des Osttor-Nordturmes (auf diese Weise wurde auch der Verkehrsfluss besser kanalisiert). Denkbar wäre in dieser Zeit zwischen der Mauer 14 und der Stadtmauer eine Abgrenzung zur Osttorstrasse in Form eines Zaunes oder etwas Ähnliches.
- Abbildung 9c: Da bisher absolutchronologische Hinweise fehlen, bleibt vorläufig offen, wann der Anbau mit den Mauern 15 und 16²⁵ in den Winkel eingebaut wurde. Auf Grund der heutigen Ergebnisse sind die beiden Mauern 15 und 16 relativchronologisch später als die Mauern 13 und 14, könnten aber durchaus praktisch gleichzeitig errichtet worden sein. Denn ob diese Trennfugen an den Mauern 13 und 14 nun arbeitstechnisch oder konstruktiv bedingt sind (und somit praktisch in demselben Bauvorgang errichtet worden wären) oder ob sich hier absolutchronologisch eine Trennung in zwei Bauphasen zeigt, kann heute auf Grund des Ausgrabungsstandes und der gestörten Stratigraphie an den Mauern nicht entschieden werden.

23 Vgl. Anm. 4.

24 Zu schiefwinkligen Gebäuden in Augusta Raurica vgl. u. a. H. Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung der römischen Rasthäuser. Antiqua 4 (Frauenfeld 1975) 60 f. und C. Neukom-Radtke, Autobahngrabungen in Augst 1960–1976. Areale der Südweststadt. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 395 ff. bes. 400; siehe auch V. von Gonzenbach, Die römischen Mosaiken der Schweiz. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 13 (Basel 1961) 327.

25 Vgl. auch Anm. 15.

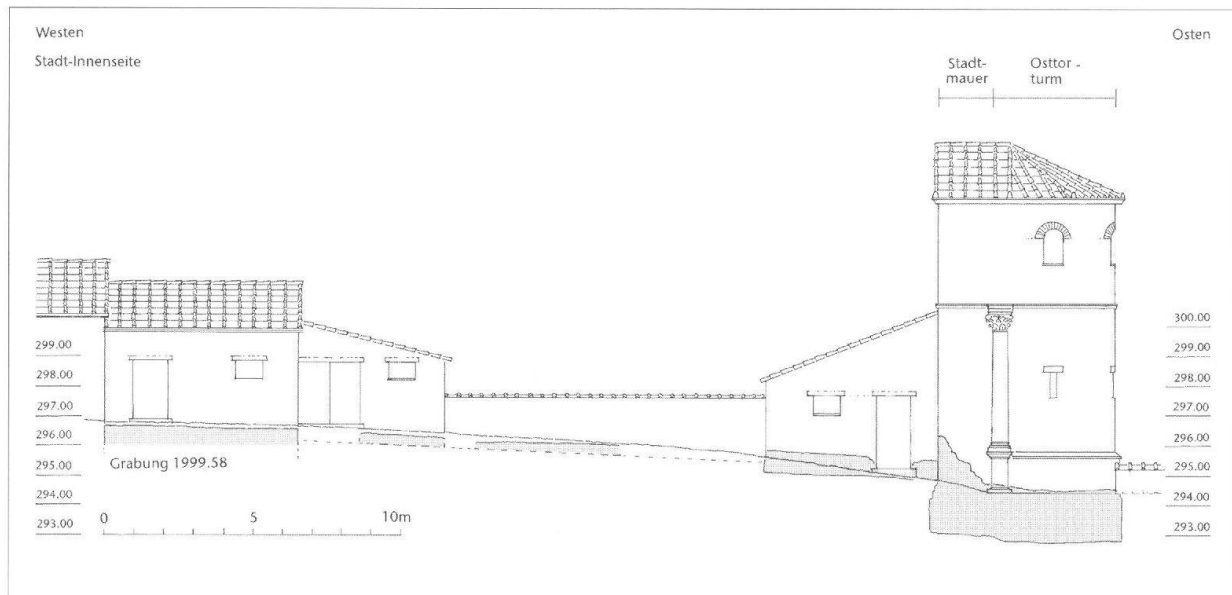


Abb. 10: Augst (Grabung 1999.58). Rekonstruktionsversuch der römischen Strukturen innerhalb des Osttores und auf der Nordseite der Osttorstrasse (Grundlagen: alle bis heute bekannten Befunde, Funde und Arbeitshypothesen). Grau: bis heute untersuchte Mauern. M. 1:250.

- Abbildung 9d: Ob die im Jahre 1966 auf der Osttorstrasse festgestellte Steinpackung (einer möglichen Portikus vor der Mauer 13) ebenfalls gleichzeitig ist oder allenfalls etwas später, muss auf Grund der bisher vorhandenen Unterlagen offen bleiben.
- Abbildung 9e: Als letzte fassbare Baumassnahme wird die Lücke zwischen dem Gebäude (Mauer 14) und dem Osttor-Nordturm durch eine Mauer geschlossen. Entlang der Mauer 14 und der Stadtmauer entstehen (evtl. offene, nur teilüberdachte?) Gebäude, die zu Wohn- oder Gewerbebezwecken genutzt werden.

Der freigelegte Gebäudeteil (Raum A)

Der Gehhorizont dieses (evtl. praktisch gleichzeitig) an die Innenseite der schiefwinkligen Mauerecke (MR 13/14) gebauten Raumes liegt entschieden tiefer²⁶ als derjenige des westlich an die Mauer 15 anstossenden Gebietes (vgl. auch Abb. 5). Obwohl in Raum A weder 1966 noch 1999 der gewachsene Boden erreicht wurde (s. o.), scheint alles auf eine Terrainstufe hinzudeuten. So fehlen u. a. bis jetzt auch klare Gehhorizonte innerhalb des Raumes. Bis Grabungsende befanden wir uns in einer Schicht mit siltig sandigem, leicht humosem Material, das örtlich stark mit Holzkohle durchsetzt war²⁷. Es könnte sich um Abraum einer Feuerstelle (Wohnraum oder Gewerbe?) oder um eine Brandschicht handeln. Der Raum hat eine Grösse von rund 27 m².

Da die Nordseite des Raumes – beim Eingang durch die Mauer 16 – bisher nicht genauer untersucht wurde, fehlen auch dort Hinweise zur Bodenhöhe. Als Arbeitshypothese wäre für die Funktion des Raumes A in der Gebäudeecke eine Art Keller denkbar, jedenfalls handelt es

sich im Bereich westlich und östlich der Mauer 15 um eine Geländestufe. Auf Grund der Topografie scheint im Areal der Grabung 1999 auch mehr antikes Material durch den Pflug und die Erosion gestört worden zu sein als weiter östlich gegen die Stadtmauer. Möglicherweise bestand hier in römischer Zeit ein grösserer Anstieg des Geländes vom Osttor zum Stadttinneren als heute, welcher jedoch im Laufe der Jahrhunderte durch die landwirtschaftliche Bearbeitung und Nutzung ausgeglichen, nivelliert und teilweise abgetragen wurde (Abb. 10).

Überlegungen zur Lage des Grabungsareals in der Südost-Vorstadt von Augusta Raurica

Das 1999.58 angegrabene Gebäude liegt nördlich der Osttorstrasse, an der grossen Ausfallsachse in Richtung Osten nach Vindonissa und Raetien.

Die zwei Stadttore im Südwesten und Südosten von Augusta Raurica, welche mit den beiden unvollendeten Stadtmauerabschnitten²⁸ die politische, rechtliche und kul-

26 Zumindest soweit dies in der Grabung 1999.58 festgestellt werden konnte. Vgl. Originaldokumentation der Grabung (u. a. Fotos 60, 111 und 112, auf denen der höher anstehende gewachsene[?] Boden westlich der Mauer 15 sichtbar ist. Anscheinend sind dort die entsprechenden Gehhorizonte schon früher erodiert oder sonstwie gestört und fehlen heute weitgehend).

27 Vgl. Originaldokumentation der Grabung 1999.58, Abtrag 8.003, FK E00182.

28 Schaub/Rütti (Anm. 6) 91 ff. mit weiterführender Literatur.

tische Grenze der Stadt markieren, sind mit grossen, in Winkelsegmenten zusammenhängenden Strassen verbunden: Westtorstrasse – Kellermattstrasse – Osttorstrasse (vgl. unten Abb. 12). Nicht ganz in der Mitte dieses Winkelsegmentes befindet sich der Ansatzpunkt zur römischen Hohwartstrasse, die als *Cardo Maximus* von Augusta Raurica interpretiert wird²⁹. Diese Hohwartstrasse führt direkt zum Hauptforum im Zentrum der Stadt, verläuft östlich vor dem Altar des dem Kaiserkult geweihten Haupttempels³⁰ vorbei und trifft am Nordabhang des Kastelenplateaus auf die Nordrandstrasse. Das parallel und im rechten Winkel zum *Cardo Maximus* konstruierte schachbrettartige Strassenraster bedeckt praktisch das gesamte Oberstadtplateau.

Die Begleitbauten an der Westtor- und Osttorstrasse richten sich jedoch nicht mehr nach dem System dieser Insularaster, sondern orientieren sich an den Richtungen der beiden grossen Strassen, welche zur Stadt hinaus bzw. hinein führen.

Die südliche Vorstadt von Augusta Raurica ist bis heute vor allem auf ihrer Westseite untersucht³¹. Neben Gebäudekomplexen, die in erster Linie dem Handel, Verkehr und Gewerbe dienten, wurde auch eine grössere Tempelanlage und eine *Mansio* (Rasthaus) entdeckt.

Die südöstliche Vorstadt ist jedoch noch weitgehend unbekannt. Auf Grund der Luftbildergebnisse (vor allem aus dem Jahre 1989) wissen wir in etwa, welche Baustrukturen (Mauern, Strassen) sich – zumindest in der oberen, letzten Bauphase – noch im Boden befinden (Abb. 11)³². Die Trockenabzeichnungen unterstützen die These, dass sich hier ebenfalls vorwiegend Gebäude für Gewerbe, Handel und Verkehr befinden, sind doch in erster Linie grossflächige Strukturen und eine eher lockere Bebauung erkennbar.

Knapp innerhalb der Stadttore ist mit grösseren Flächen als Stauraum für Fahrzeuge und Tiere usw. zu rechnen. Ein grosser Teil des Warenumschlages von oder nach Richtung Osten wird sich hier abgewickelt haben. Das Befahren von Stadtstrassen mit grösseren Waren war während des Tages im römischen Reich theoretisch per Gesetz verboten³³.

Das Strassennetz von Augusta Raurica war so konzipiert, dass reiner Durchgangsverkehr die Stadt jeweils praktisch nur an der Peripherie tangierte (Abb. 12)³⁴.

Auf der grossen Durchgangssachse im Süden der Stadt bewegte sich der Verkehr zwischen *Aventicum* (Avenches) und *Vindonissa* (Windisch bei Brugg) (Abb. 12,a). Zwischen der Ober- und Unterstadt liegt die Verkehrsachse *Basilia* (Basel) – *Vindonissa* (Abb. 12,b). Und nördlich des Rheins befindet sich die rechtsrheinische Überlandroute *Cambete* (Kembs) – *Tenedo* (Zurzach) (Abb. 12,c). Alle drei Verkehrsachsen waren durch Nord-Süd-Verbindungen untereinander verknüpft. In Augusta Raurica bot sich auch die nicht zu unterschätzende Möglichkeit des Transportes auf dem Rhein.

Die grösseren Mengen der von ausserhalb der Stadt eintreffenden Waren wurden auf Grund der wirtschaftlichen und organisatorischen Struktur wohl an der Peripherie in einer Art «Verteilzentren» vorübergehend gelagert (und evtl.

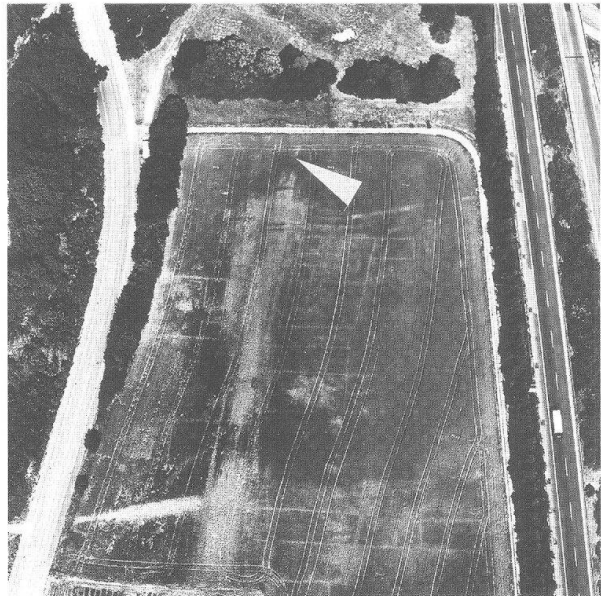


Abb. 11: Augst – Schwarzacher. Luftaufnahme aus dem Jahre 1989 mit der (modernen) Venusstrasse (links), dem Osttor (oben) und der Autobahn Basel–Zürich (rechts). Im Feld klar erkennbar ist der helle Streifen der römischen Osttorstrasse und die Begleitbauten der Südvorstadt von Augusta Raurica. Pfeil = Grabung 1999.58. Blick gegen Osten.

aufgeteilt), bevor die Waren dann in kleineren Mengen zu den einzelnen Marktplätzen³⁵ in Zentrumsnähe gebracht wurden. Dieser Warenumschatz bedingte natürlich eine entsprechende Infrastruktur mit Lagerhallen, Ställen und Ökonomiegebäuden sowie Werkstätten für unmittelbar am Handel und Transport beteiligte Handwerker und Arbeiter.

29 L. Berger (mit einem Beitrag von Th. Hufschmid), *Führer durch Augusta Raurica* (Basel 19986) 35 ff.

30 P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. B. Janietz Schwarz), *Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum* (Augst BL). *Die Ergebnisse der Grabung 1990.54*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 161 ff. – Knapp vor dem Forumsaltar befand sich mit grosser Wahrscheinlichkeit auch der geweihte *Umbilicus*, das Zentrum der gesamten Stadtvermessung, vgl. z. B. Berger (Anm. 29) 35.

31 Vor allem Grabungen im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau in den 1960er Jahren. Zusammenfassend bei Berger (Anm. 29) 137 ff. und 178 ff. sowie R. Schatzmann, *Die Südwest-Vorstadt von Augusta Raurica* (Forsch. Augst, in Vorbereitung).

32 Vgl. A. R. Furger/P.-A. Schwarz/U. Müller/W. Hürbin/E. Oxé, *Hauptabteilung Augusta Raurica*. Jahresbericht 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 5 ff. bes. 10 f. mit Abb. 7 f.

33 Vgl. Bender (Anm. 24) 118 ff. mit weiterführender Literatur. Über den enormen Lärm, welchen die Warentransporte in der Nacht entwickelten vgl. u. a. J. Carcopino, *Rom. Leben und Kultur in der Kaiserzeit* (Stuttgart 1986) 75 ff.

34 Siehe dazu Berger (Anm. 29) 31 ff. In Augusta Raurica kreuzten sich wichtige Durchgangsstrassen: Süd – Nord (Italien – Gr. St. Bernhard – Rhein) und West – Ost (mittleres Frankreich – Bodensee – oberer Donauraum).

35 Zu Märkten allgemein im römischen Imperium vgl. z. B. R. MacMullen, *Markttage im römischen Imperium*. In: H. Schneider (Hrsg.), *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der römischen Kaiserzeit* (Darmstadt 1981) 280 ff.

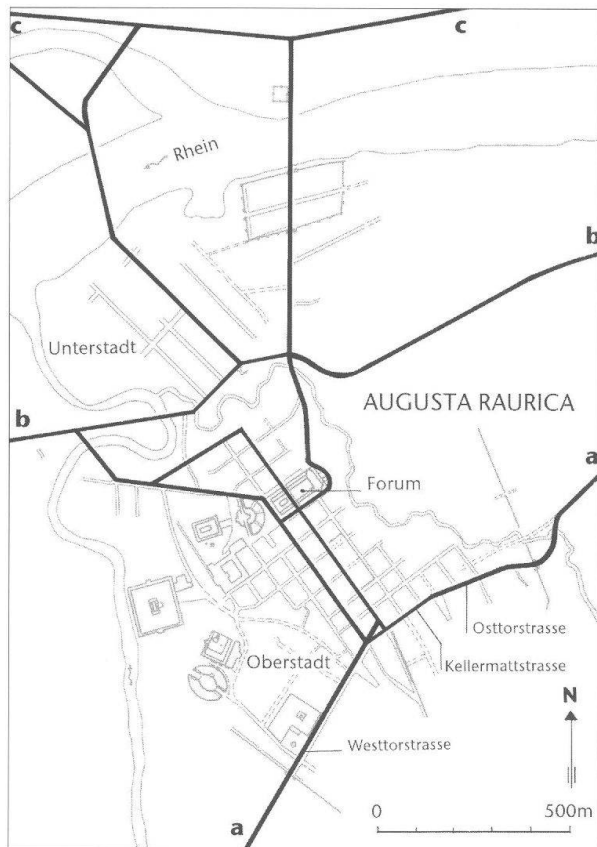


Abb. 12: Augst/Kaiseraugst. Strassennetz mit den grossen Verkehrsachsen von Augusta Raurica. Zu a bis c vgl. Text. M. 1:20 000.

So wie sich der momentane Forschungsstand präsentiert, scheinen sich die urbanen Gebiete der West- und Osttorstrasse zu unterscheiden.

An der Westtorstrasse befinden sich unterschiedlichste städtebauliche Zonen:

- innerhalb der Stadtmauer auf der Nordwestseite der Strasse ein sakrales Gebiet mit zwei Tempeln.
- beidseitig entlang der Strasse Wohnhäuser, Handelshäuser, Verkaufslokale, Werkhallen.
- Herbergen und Gasthäuser für Kaufleute und Reisende usw. An der Kreuzungsstelle der Westtor-, Kellermatt- und Hohwartstrasse war ein grosses Rasthaus mit diversen Gebäudekomplexen errichtet worden³⁶.
- zu verschiedenen Zeiten auch diverses Gewerbe (z. B. Metzgereien, Töpfereien, Gerbereien, Hornschnitzereien usw.)³⁷ – alles Gewerbe, welche aus unterschiedlichen Gründen (Feuergefahr, Geschmacksbeeinträchtigungen, grosser Platz- und/oder Wasserbedarf usw.) nicht in Zentrumsnähe erwünscht waren.

Im Gegensatz zu diesen vielfältigen städtebaulichen Zonen und z. T. luxuriösen Bauten an der Westtorstrasse befinden sich entlang der (abgesehen von Luftbildbefunden nur sehr punktuell angeschnittenen) Osttorstrasse anscheinend vorwiegend Gebäude für Gewerbe und Handel. In der Südost-Vorstadt dominieren nach bisherigen Erkenntnissen die einfacheren Bauten, und bisher gibt es in diesem Teil auch keine Hinweise auf eine sakrale Zone inner-

halb der Stadtmauer, wie dies an der Westtorstrasse der Fall ist (s. o.). Gesicherte Angaben über Gewerbe fehlen, und es ist noch unklar, wie weit sich die Töpfereibezirke der Venusstrasse und diejenigen im Schwarzacher gegen das Osttor ausgedehnt haben³⁸. In flavischer Zeit wurden im Südosten der Stadt grosse Mengen an Schlackenmaterial über ein riesiges Gebiet verteilt. Wo sich diese industriellen Grossbetriebe der Eisenverarbeitung jedoch befunden haben, ist immer noch unklar. Vermutet wird der Standort dieser Industrie am Fusse des Birchhügels³⁹.

Die Trockenabzeichnungen der Luftaufnahmen (Abb. 11) zeigen z. T. langgestreckte Gebäude⁴⁰ und grössere Freiflächen mit Höfen. Hier wird es sich wahrscheinlich um Lagerhallen für Waren, Ställe und Stauraum für Tiere und Fahrzeuge, Ökonomiegebäude sowie möglicherweise um Platz für Märkte oder Ähnliches handeln. Wahrscheinlich befanden sich hier ebenfalls einzelne Wohngebäude für die in diesem Areal arbeitenden Menschen (Abb. 13).

Nicht auszuschliessen ist überdies die Möglichkeit, im Gebiet zwischen Hohwartstrasse und Osttor – wie an der Westtorstrasse – auf weitere, wenn auch nicht so luxuriöse Herbergen zu treffen. Es ist sogar wahrscheinlich, dass neben dem grossen, als Mansio interpretierten Gebäudekomplex noch andere bescheidenere Herbergen und Unterkunftshäuser bestanden haben. Die verkehrsgeografische Lage an der Peripherie der Stadt und entlang der wichtigen West-Ost-Überlandstrasse macht dies durchaus denkbar. In einer Stadt wie Augusta Raurica (mit Zentrumsfunktion) ist mit einer beachtlichen Infrastruktur für Übernachtungsbedarf zu rechnen, zum Beispiel für⁴¹:

- Kaufleute, Händler usw.
- Verwaltungspersonal, Regierungsbeamte usw.
- Publikum und «Touristen»⁴² bei Anlässen im Theater, Amphitheater usw.
- Pilger und Besucher der Tempel, Heiligtümer, Thermen usw.
- Teilnehmer der vielen festlichen Anlässe.

Für diese zeitweise recht grosse Menschenmenge mussten Herbergen und Gasthäuser vorhanden gewesen sein.

36 Vgl. Bender (Anm. 24).

37 Vgl. A. R. Furger, Römermuseum und Römerhaus Augst. Kurztex-te und Hintergrundinformationen. Augster Mush. 10 (Augst 19871, 19892) 16.

38 A. R. Furger, Die Töpfereibetriebe von Augusta Rauricorum. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 259 ff.

39 Vgl. zuletzt: Schaub/Furger (Anm. 6) 79 f. mit weiterführender Literatur.

40 Zu streifenförmigen Parzellen an der Westtorstrasse: Berger (Anm. 29) 182.

41 Zu Reisen allgemein und deren Begleiterscheinungen vgl. z. B. H. Bender, Römischer Reiseverkehr. Cursus publicus und Privatreisen, Limesmuseum Aalen. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands Nr. 20 (Stuttgart 1978).

42 Zur Frage des Tourismus und Reisens in römischer Zeit vgl. z. B. K.-W. Weeber, Alltag im Alten Rom: ein Lexikon (Zürich 1995) 366 ff. (s. v. Tourismus) und 385 f. (s. v. Verkehrsmittel).

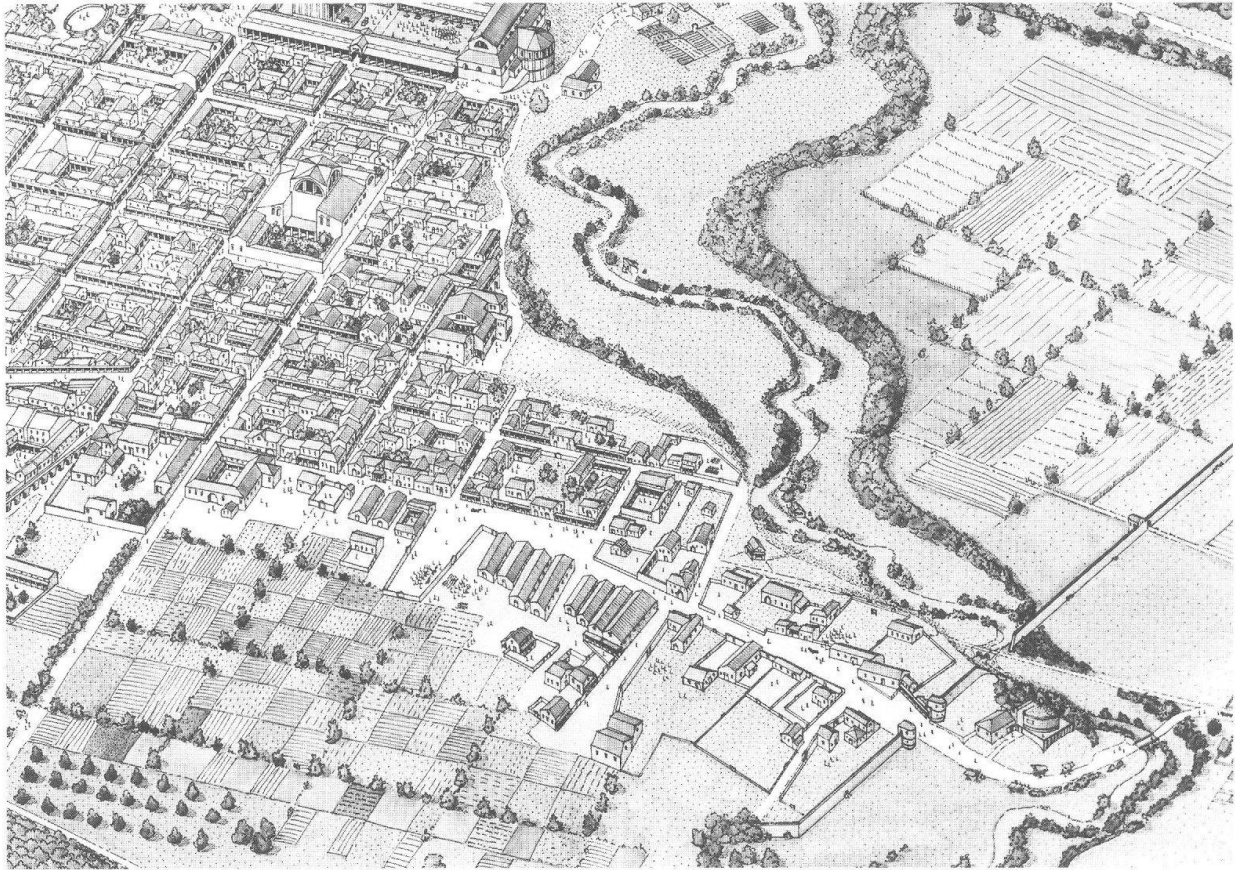


Abb. 13: Augst/Kaiseraugst. Rekonstruktionszeichnung von Augusta Raurica. Ausschnitt der Südost-Vorstadt. Unten rechts: Stadtmauer, Osttor und Grabmonument. Blick gegen Nordwesten.

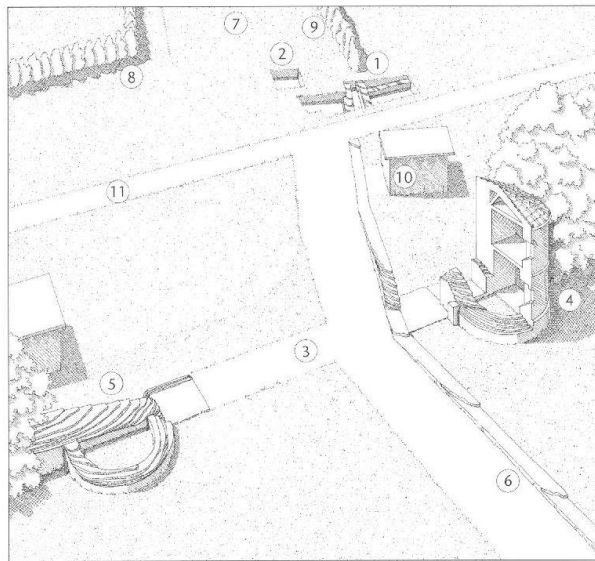


Abb. 14: Augst (Grabung 1999.58). Blick von ausserhalb der Stadt über das Osttor nach Westen:

1 Grabung 1999.58. Nordbebauung (Raum A) entlang der römischen Osttorstrasse.

- 2 Grabung 1999.58. Sondierschnitt in die römische Osttorstrasse.
- 3 Osttor-Durchgang. Das um 80 n. Chr. errichtete Osttor hatte man noch während der Bauzeit zweimal redimensioniert, und der monumental geplante Eingang wurde schliesslich durch eine relativ bescheidene nicht überwölbte Toranlage ersetzt.
- 4 Nordturm des Osttores. Linke Seite: restaurierter Zustand heute. Rechte Seite: zeichnerischer Rekonstruktionsversuch. Unter dem rechts anschliessenden Waldstreifen befindet sich die Stadtmauer.
- 5 Südurm des Osttores. Restaurierter Zustand heute.
- 6 Restaurierte Begrenzungs- und Stützmauer auf der Nordseite der römischen Osttorstrasse. Ältester datierbarer Baubefund im Osttorgebiet (die Mauer wurde vor der Stadtmauer errichtet).
- 7 Bereich der römischen Osttorstrasse zwischen den beiden Hecken.
- 8 Neue didaktische Markierung der antiken Gebäudefluchten mit Profilstangen und Hecken auf der Südseite der ehemaligen Osttorstrasse (zu den Luftbildbefunden vgl. Abb. 11).
- 9 Markierung der antiken Fluchten auf der Nordseite der Osttorstrasse anschliessend an die bei der Grabung 1999.58 aufgedeckten Gebäudeaussemmauer.
- 10 Stall für Ziegen und Schafe; auf der Südseite gegen den «Römischen» Haustierparkeingang: Info-Point über Augusta Raurica und Rekonstruktion eines römischen Legionärs.
- 11 Weg zum «Römischen Gesichtspfad» entlang der Autobahn und zum Amphitheater.

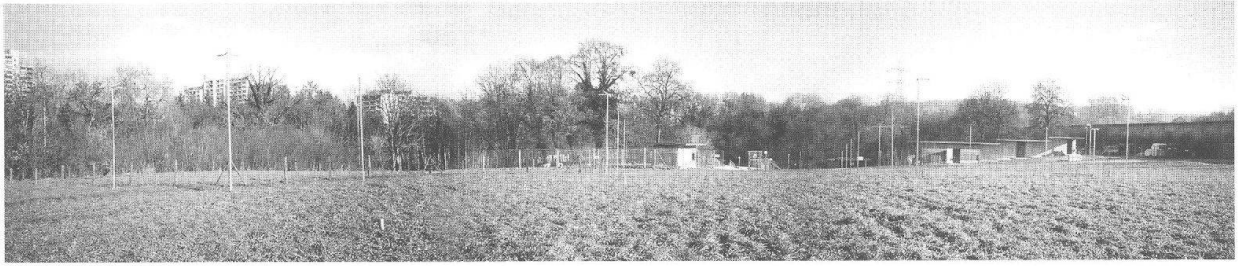


Abb. 15: Augst – Schwarzacher. Blick von der antiken Osttorstrasse (Stadtinnenseite) gegen das teilrekonstruierte Osttor und den Eingang in den Tierpark (vgl. auch Abb. 11). Als didaktisches Mittel wurden zur Visualisierung der antiken Gebäudefluchten Profilstangen aufgestellt und Hecken gepflanzt. In der Bildmitte (hinter den Profilstangen) befindet sich die Grabung 1999.58. Aufnahme im Winter 1999/2000.

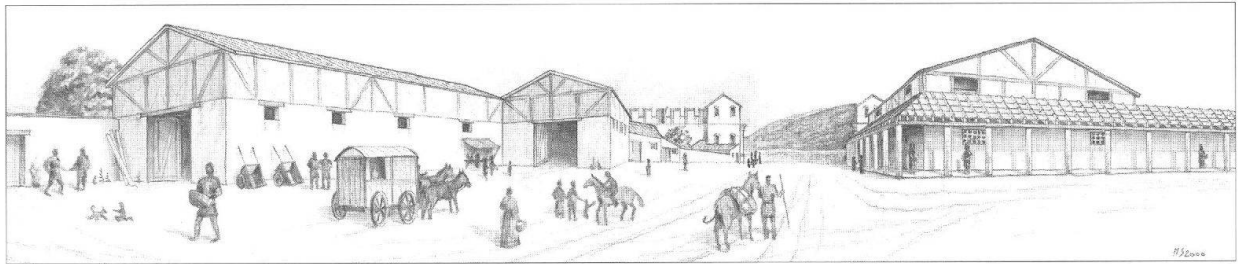


Abb. 16: Augst (Grabung 1999.58). Blick vom selben Standpunkt wie Abb. 15. Rekonstruktionsversuch zur Verdeutlichung der antiken Situation in der Südost-Vorstadt von Augusta Raurica.

Ausblick

Im Jahre 2000 ist eine weitere Publikumsgrabung geplant⁴³. Möglicherweise können dann auch neue Anhaltspunkte und Hinweise für die ehemalige römische Bebauung in der Südost-Vorstadt von Augusta Raurica gewonnen werden.

Um dem heutigen Besucher einen Eindruck der ehemaligen antiken Bebauung entlang der Osttorstrasse zu visualisieren, wurden im Herbst 1999 über den durch Luftbilder bekannten römischen Mauern Profilstangen aufgestellt und Hecken gepflanzt (Abb. 14,8.9)⁴⁴. Mit diesem für Augst neuen didaktischen Mittel versucht man, den Besuchern die städtebauliche Situation und den Verlauf der Strassen erleb- und erfahrbar zu machen. Die Abbildung 15 zeigt den Blick von der Osttorstrasse (Stadtinnenseite) gegen das Osttor, wie er sich im Winter 1999/2000 präsentierte (in der Bildmitte hinter den Profilstangen befindet sich die Grabung 1999.58). Um die etwas abstrakte Geometrie der Profilstangen und Hecken zu verlebendigen, habe ich in der Abbildung 16 einen Rekonstruktionsversuch vom selben Standpunkt gezeichnet. Enthalten sind in dieser Zeichnung auch die oben ausgeführten Überlegungen zur Südost-Vorstadt. Wenn sich diese Art der Visualisierung mit Profilstangen und Hecken beim Publikum bewährt, sind ähnliche Projekte auch an weiteren Stellen im Gemeindegebiet von Augst geplant⁴⁵. Den Touristen könnte man dadurch die römische Stadt Augusta Raurica – trotz moderner Überbauung – in ihrer Ausdehnung und antiken Stadtplanung noch besser erlebbar machen.

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 2; 5; 9; 10; 12–14; 16:

Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 3; 6; 7; 15:

Fotos Markus Schaub.

Abb. 4:

Fotograf unbekannt.

Abb. 8:

Foto Ludwig Berger und Mitarbeiter (Grabung 1966.56).

Abb. 11:

Luftaufnahme Otto Braasch vom 21.6.1989.

43 Infos zu diesen und weiteren Aktivitäten auf Internet unter: www.augusta-raurica.ch

44 A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 1999. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 5 ff. bes. Abb. 5 f. (in diesem Band); Furger (Anm. 2).

45 Für Projekte dieser Art würden sich Abschnitte der Hohwart- und Westtorstrasse eignen, aber auch kleinere innerstädtische Strassen, wo man durch dieses Hilfsmittel u. a. Bezüge zu heute noch bestehenden und restaurierten Monumenten schaffen könnte.

